

# Fragen und Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 6-8

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Fragen und Antworten.

Zu dem Liede „Drunten in der Stube“ haben wir verschiedene Antworten erhalten:

I. Die angegebene Strophe gehört ohne Zweifel zu einem Liede, das wir vor ca. 60 Jahren bei unsern „Abendhocken“ der hübschen Melodie wegen oft und gern gesungen haben. Den Text haben wir so [s. u.] gesungen. Wir fanden damals am Inhalt nichts Anzüglichen.

- |   |   |
|---|---|
| 1. Morgen muß ich scheiden,<br>Prächtiges Berlin,<br>Alle meine Freuden<br>Sind schon längst dahin.<br>Stunden sind verfloßen,<br>Die ich hab genossen,<br>Stunden sind dahin —<br>Prächtiges Berlin. | 2. An der bleichen Mauer,<br>Wo der Mond aufgeht,<br>Stand ich auf der Lauer,<br>Bis die Tür aufgeht.<br>Drunten in der Stube<br>Sitzt ein kleiner Bube,<br>Singt und spielt was vor,<br>Vom Berliner Chor. |
|---|---|

3. Ein Mädchen kam gegangen,  
Setzt sich auf mein Schoß,  
Streichelt mir die Wangen  
Und gab mir einen Kuß.  
Sie führt mich auf ihr Zimmer,  
Das vergeß' ich nimmer,  
s' Bett war fein gemacht —  
Liebchen, gute Nacht!

Notiert von Alex. Furrer, Schönenwerd.

2. Das Lied wurde Ende der 80er Jahre, also vor rund 50 Jahren in Basel im engeren Kreise oft gesungen. Es wurde von Studenten von Berlin gebracht. Der damalige Theologiestudent Täschler von St. Gallen, sang das Lied gelegentlich. Wir sangen damals:

- |   |  |
|---|--|
| Drunten in der Stube<br>Sitzt ein kleiner Bube,<br>Singt und spielt was vor<br>Vom Berliner Chor. | Die Stunden sind verfloßen,<br>Die wir einst genossen.<br>Alles ist dahin,<br>Prächtiges Berlin! |
|---|--|

An die beiden Zeilen:

Alles was wir sehen,  
Ist von Gott geschehen, etc.

kann ich mich nur noch dunkel erinnern.

Weitere Verse sind mir nicht mehr erinnerlich.  
Heiden.

Dr. H. S.

3. M. L. in Rien (Berner Oberland) berichtet, daß vor 30 Jahren die Strophe „An der Königsmauer . . .“ gesungen wurde.

4. Th. G. J. in Zürich hörte es in den 80er Jahren als beliebten Gassenhauer. Manche Verse waren verstümmelt, andere gewagt.

5. M. B. in Nickenbach (Solithurn) kennt 3 vierzeilige Strophen, die ungefähr der zweiten Hälfte von 1. entsprechen. Es wurde um 1860 herum in Willingen (Murgau) gesungen.

Herr Professor Dr. John Meier in Freiburg i. B. schreibt uns:

Das Lied „Von dir muß ich scheiden, prächtiges Berlin“, dessen Verfasser unbekannt ist, entstammt der Wende des 18./19. Jahrhunderts und ist außerordentlich beliebt bis heute. Es hat sich nicht bloß in Berlin und Umgebung gehalten sondern ist in Mitteldeutschland und Süddeutschland bis Lothringen hin verbreitet und selbst nach Ungarn und in das rumänische Banat gedrungen. Gegenüber der Fassung des folgenden Blattes haben sich im Volksmund meist nach der 6. Strophe des fliegenden Blattes die folgenden 2 Strophen eingeschoben, die aber wohl dem ursprünglichen Lied nicht angehören:

Auf der Königsmauer, wenn der Mond aufgeht,  
 Sitz ich auf der Lauer, bis die Tür aufgeht.  
 /: Drinnen in der Stube sitzt ein kleiner Bube,  
 Singt und spielt was vor vom Berliner Chor, :/  
 's Madel kam gegangen, setzt' sich auf mein, Schoß'  
 Streichelt' mir die Wangen, gibt mir einen Kuß,  
 /: Führt' mich in ein Zimmer, das vergeß ich nimmer,  
 's Bettlein ist gemacht, Liebchen, gute Nacht! :/

Auch in der Schweiz ist das Lied aufgezeichnet und steht z. B. in Gasmann's Volksliedern aus dem Luzerner Wiggertal No. 95 und bei Grolimund in den Volksliedern aus dem Aargau No. 126.

- |  |  |
|--|--|
| <p>1. Von dir muß ich scheiden,<br/>         Prächtiges Berlin.<br/>         Alle meine Freuden<br/>         Die fliehen jetzt dahin.<br/>         Ich wünsch, daß alle andern<br/>         Aus den Thoren wandern;<br/>         Blieb ich nur in dir,<br/>         O wie wohl wär mir!</p>                  | <p>4. Moabit und Pankow,<br/>         Wie auch Charlottenburg,<br/>         Künftig fahr' ich wieder<br/>         Eure Fluren durch.<br/>         Schöneberg vor allen,<br/>         In Templow hat's mir gefallen.<br/>         Lebe wohl auch du,<br/>         Lichtenberg dazu.</p>                     |
| <p>2. Unter deinen Linden,<br/>         Wenn der Frühling kam,<br/>         Kann man des Abends finden,<br/>         Was der Tag uns nahm:<br/>         Herzens-Ruh' und Stärke<br/>         Von des Tages Werke,<br/>         Und in des Mädchens Arm<br/>         Ruht sichs hold und warm.</p>            | <p>5. In der Hasenheide<br/>         War ich oft vergnügt,<br/>         Wie auch so manche Freude<br/>         Mir darin verfliegt.<br/>         Stunden sind verflossen,<br/>         Die ich so süß genossen.<br/>         O du schöner Ort,<br/>         Warum muß ich fort?</p>                        |
| <p>3. Prächtiger Thiergarten,<br/>         Bald verlaß ich dich;<br/>         Ich kann nicht länger warten,<br/>         Weiter reis' jetzt ich.<br/>         Unter deinem Schatten,<br/>         Wie auch auf grüner Matten<br/>         Und an des Mädchens Brust<br/>         Ruht sichs voller Lust.</p> | <p>6. Euch, ihr Tabagien,<br/>         Wo viel Jubelton,<br/>         Von euch muß ich fliehen<br/>         Dahin, wo Kummer wohnt,<br/>         In ein kleines Städtchen,<br/>         Da lebt man ohn' ein Mädchen<br/>         Man hat kaum 's liebe Brod.<br/>         Still ist es, öd' und todt.</p> |

7. Liebes Mädchen, lebe  
Wohl, vergiß mein nicht!  
Sieh', mein Aug' erhebet  
Sich zu dir und spricht:  
Lebe wohl auf immer,  
Dein vergeß' ich nimmer,  
Bis einst des Todes Hand  
Löst auf unser Band.

8. Lebet wohl, ihr Freunde,  
Gott verleihe' euch Glück!  
Einmal kehre' ich wieder  
Nach Berlin zurück.  
Lebet wohl, ihr Feinde  
Wie auch ihr besten Freunde!  
Bleibt ihr Linden grün,  
Lebe wohl, Berlin!

Fl. Bl. aus der Wende des 18./19. Jahrhunderts und abgedruckt mit Verbesserung kleiner Fehler.

### Bücherbesprechungen. — Comptes rendus.

Ernst Winkler, Veränderungen der Kulturlandschaft im zürcherischen Glattal. (Mitteilungen der Geogr.-ethnogr. Ges. in Zürich, Bd. XXXVI), Zürich 1936. 164 S. 8°.

Die vorzügliche Arbeit, welche wir der Anregung des Geogr. Institutes der Universität Zürich (Prof. H. J. Wehrli) verdanken, reiht sich als ein weiterer wertvoller Beitrag zürcherischen Landeskunde den anthropogeographischen Abhandlungen von Bernhard, Schoch und Leemann an. Die Volkskunde hat schon immer in solchen Arbeiten von geographischer Seite Stoff und Anregung gefunden; der geogr.-kartographischen Volkskunde ist die Mitarbeit der Geographie nicht nur durch die Darstellung der Naturlandschaft, sondern auch bei der Erforschung der materiellen Seite der Kulturlandschaft unentbehrlich. Winklers klar dargebotene, mit zweckmäßigen Plänen, Karten und Photographien ausgestattete Untersuchungen beweisen Abschnitt für Abschnitt, wie bei der Interpretation des zukünftigen Atlas der schweizerischen Volkskunde solche geographischen Arbeiten die nötigen Grundlagen bieten werden. — Wirtschafts-, Siedlungs- und Hausformen sind an sich schon von volkskundlicher Bedeutung. Die alten und neuen Verkehrswege erscheinen in volkskundlichen Karten als Ausbreitungswege für geistige Güter, Karten der Siedlungsdichte zu verschiedenen Zeitpunkten seit 1634 dienen zur richtigen Beurteilung des Belegnetzes in volkskundlichen Karten, kartographische Darstellungen der Bevölkerungszusammensetzung (Anteil der Bauern), Bevölkerungsveränderungen (Italienerkolonien, Wochenendsiedlungen) und des Pendelverkehrs mit Zürich bieten die Erklärung für kulturelle Angleichung an die Stadt, für neuen Import, für einzelne Reliktgebiete, die auf den volkskundlichen Karten auffallen werden. Die von Winkler herausgearbeiteten Hauptzonen (bäuerliche Talflanken und industrialisierte Talsohle) werden sich natürlich wiederum auf den volkskundlichen Karten herausheben. — Zuletzt sei noch besonders hingewiesen auf die vorzüglichen Photographien von charakteristischen Häusern und Siedlungstypen (Flugaufnahmen!) und auf eine Karte, welche die Veränderungen der Kulturlandschaft seit 1700 veranschaulicht.

R. W.

---

Redaktion: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger, Chrischonastraße 57, Basel, R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — Verlag und Expedition: Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel. — Rédaction: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Bâle; Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Bâle; R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — Administration: Société suisse des traditions populaires, Fischmarkt 1, Bâle